

Sie leben da, wo andere heiraten



Baba Borka (70),
Enkel Philipp (20)
und Dede Pavel (75).

Im Winter sind die beiden letzten Dorfbewohner von Galičnik, Borka (70) und Pavel (75), ganz allein. Im Sommer aber strömen die Touristen zu Hunderten ins mazedonische Bergdorf und mit ihnen ehemalige Dorfbewohner, die an den Touristen verdienen, wie Enkel Philipp.

Von CAROLIN DOKA (Text und Fotos)

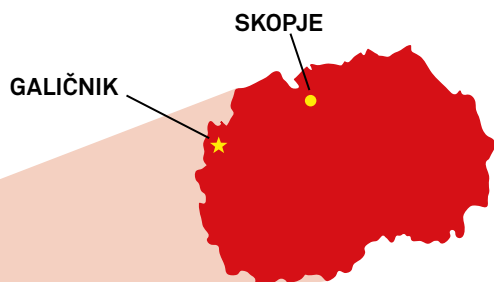
In einem entlegenen Dorf in den Bergen Mazedoniens, nahe der albanischen Grenze, leben ganzjährig nur noch zwei Menschen. Alle anderen Bewohner sind weggezogen. Selbst die langen Winter, in denen der Ort wegen des Schnees manchmal für Monate von der Aussenwelt abgeschnitten ist, vermochten Baba Borka (70) und Dede Pavel (75) nicht aus Galičnik zu vertreiben. Im Sommer kehren manche ehemalige Dorfbewohner in ihre Häuser zurück, die sich mit ihren schönen Gärten an die Berghänge schmiegen. Und jedes Jahr im Juli strömen Hunderte Menschen aus Nah und Fern in das Bergdorf im Ma-

vrovo-Nationalpark, um das traditionelle mazedonische Hochzeitsfest zu feiern, das nach Jahrhunderte alten Bräuchen mit Trachten und Musik gefeiert wird und Besucher aus aller Welt anzieht. Restaurant und Gästezimmer «Baba und Dede» sind dann stets ausgebucht.

TORISISMUS ALS EINNAHMEQUELLE

Auch Borka und Pavel heirateten einst in der orthodoxen Dorfkirche, allerdings im Januar, ohne Schaulustige. Dem Paar wurden ein Sohn und eine Tochter und drei Grosskinder geschenkt. Als die Enkel schulpflichtig wurden, zogen die jungen

Familien in die Hauptstadt Skopje. Zwei der Enkel, die Cousins Philipp und Marko, beide Mitte Zwanzig, leben inzwischen im Sommer in Galičnik. Sie haben den Tourismus als Einnahmequelle entdeckt und führen zusammen mit ihren Grosseltern Baba Borka und Dede Pavel ein kleines Familienunternehmen. Die Grossmutter betreut Restaurant «Baba und Dede» und Gästezimmer, der Grossvater stellt Schafkäse her, die Enkel Philipp und Marko bieten Wander- und Mountainbiketouren im Gebirge des Mavrovo-Nationalparks. Als Kinder verbrachten die Enkel fünf Monate im Jahr bei den Grosseltern. «Im Winter stapften meine Schwester, Marko und ich stundenlang durch tiefen Schnee zum Dorf, die Rucksäcke voller Vorräte», erzählt Philipp. «Es war jedes Mal ein Abenteuer. Baba und Dede empfingen uns mit einer Umarmung und einem Eintopf mit Wurst und Bohnen. Als wir älter waren, gab es dazu Rakija, eine Art Grappa, der zum Salat getrunken wird.» Bei den Grosseltern sollten sich die En-



kel von der Schule erholen und mit den Arbeiten auf dem Land vertraut gemacht werden. «Wir lernten Tiere zu versorgen, Schafe zu melken und Käse zu machen», erzählt Philipp. Gab es auch Differenzen? «Klar. Beim Thema Handy. Unsere Grosseltern waren strikte dagegen. Inzwischen hat sich ihre Einstellung geändert, und sie schätzen den Nutzen des Handys für unser Tourismusbusiness.»

BABA FINDET VELOS UNNÖTIG

Mit dem Handy hat sich Baba also angefreundet. Wie steht es mit dem Mountainbike? Ihre Augen blitzen schalkhaft im runden Gesicht, während sie auf Mazedonisch antwortet. «Baba Borka ist nie Fahrrad gefahren und findet Velos unnötig», übersetzt Philipp. «Doch sie freut sich über die Bikegäste aus aller Welt, die bei uns einkehren und unsere Berge erkunden.» War Baba Borka je selbst auf den Gipfeln, die das Dorf umgeben? «Einmal nahm Dede sie mit», übersetzt Philipp, während die Grossmutter lächelnd nickt. «Aber nur bis halb auf den Berg. Weiter hinauf fand er unnötig. Vielleicht war sie ihm auch zu langsam. Baba hat den Ausflug nie vergessen: Galičnik von oben zu sehen, fand sie wunderschön.»

Philipp und Marko sind single. Träumt Baba Borka davon, dass die jungen Männer dereinst heiraten und Familien gründen? «Ach!», seufzt die alte Frau, «heute lassen sich die jungen Leute so schnell scheiden. Früher war das eine Schande. Sollten meine Enkel je heiraten, dann hoffentlich am grossen Hochzeitfest in Galičnik.» Bestimmt gibt es dann Eintopf mit Wurst und Bohnen und dazu viel Rakija. ●



MAZEDONIEN

Einwohner: 2 065 769

Hauptstadt: Skopje

Fläche: 25 713 km²

Wirtschaft: Mazedonien hat eine der schwächsten Volkswirtschaften Europas.

Religion: rund 65 Prozent der Bevölkerung sind orthodoxe Christen. Ein Drittel ist muslimisch.

Mazedonien ist das einzige Land, das sich 1991 ohne Blutvergiessen unabhängig von Jugoslawien machte,

Hochzeitsfest von Galičnik:

Im frühen 20. Jahrhundert war der Ort landesweit für seine Traditionen und den dazugehörigen Lebensstil bekannt. Auch nach der Abwanderung der Bevölkerung kamen viele regelmäßig zurück, um ihre Familien zu treffen – und um im Dorf zu heiraten. 1936 wurden 40 Paare am gleichen Tag getraut. Jahrhundertalte Bräuche, Lieder und Tänze werden ein Wochenende lang zelebriert. Der Bräutigam wird vor einem Brunnen rasiert – als symbolische Handlung, die für die Loslösung von seinen Eltern steht. Der Braut wird Zaumzeug übergestülpt – immer begleitet von einer Musikkapelle. Und dies sind nur zwei Rituale unter vielen, die während des Hochzeits-Wochenendes stattfinden, das am Sonntagnachmittag mit dem Ja-Wort in der Kirche seinen Höhepunkt findet.